

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Druck und Vertrieb: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11-12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postsparkassen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungsgebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung

Nr. 77

Cilli, Mittwoch, den 25. September 1912.

37. Jahrgang.

Tschechisch-serbische Beziehungen.

Zwischen den österreichischen Slawen und den Serben im Königreiche gestalten sich nicht bloß die nationalen, sondern auch die wirtschaftlichen Beziehungen immer inniger und sie nehmen Formen an, welche die Deutschen in Oesterreich zu reger Aufmerksamkeit veranlassen sollten. In den letzten Monaten wurden auffallend viele Verbrüderungsfeste gefeiert, zu denen Veranstaltungen in Belgrad den Anstoß gaben. So hat dort eine Ausstellung stattgefunden und war von zahlreichen österreichischen slawischen Vereinen besucht. Dabei ist es zu mannigfaltigen Beweisen freundschaftlicher Beziehungen gekommen. Im Monat August fand der Jahreskongreß der Lehrerschaft des serbischen Königreiches statt. Durch die Teilnahme der slawischen Lehrerschaft Oesterreichs ist er zu einem allslawischen Lehrertage geworden. Hierbei wurde auf Anregung des Präsidenten der slawischen Lehrervereine Oesterreichs beschlossen, man möge eine slawische Lehrervereinigung errichten und für diese ein eigenes Presseorgan schaffen. Weiters wurde beschlossen, in der Lehrerschaft die Kenntnisse der slawischen Sprachen möglichst zu verbreiten und zu diesem Zwecke soll während der Ferienzeit tschechischen Lehrern der Aufenthalt in Serbien, den serbischen in den tschechischen Gegenden ermöglicht werden. Ueber die Aufnahme, welche die tschechischen Lehrer in Belgrad gefunden haben, wußten die tschechischen Blätter nicht genug Rühmendes zu erzählen. Um die tschechisch-serbischen Beziehungen, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete, möglichst innig zu gestalten, ist jetzt eine eigene slowenisch-kroatische Zeitschrift gegründet worden, die „Balkanska trgovina“. Den Hauptinhalt dieser Zeitschrift bilden außer den die Ausfuhr tschechischer Firmen betreffenden Artikeln Ankündigungen der tschechischen Ausfuhrfirmen. Der Herausgeber dieser Zeitschrift ist der tschechische Exportverein in Prag. Und dieser Exportverein be-

reitet sich vor, von dieser Zeitschrift auch eine bulgarisch-rumänische Ausgabe zu veranstalten. Das Hauptziel geht dahin, auf dem Gebiete des Handels für die Gegenseitigkeit der Balkanflawen und der Tschechen zu arbeiten.

Das sind gewiß hochbedeutsame Gründungen und die Ziele dieser Bestrebungen gehen nicht in letzter Linie darauf aus, die deutsche Industrie vom Balkanhandel abzudrängen und an ihre Stelle die tschechische Industrie in Oesterreich zu setzen. Was da vorgeht, sollte eingehend gewürdigt und auf deutscher Seite mit großer Achtsamkeit verfolgt werden. Ein Ruhiggehenlassen könnte für die Deutschen von den schwersten wirtschaftlichen Nachteilen sein. Die wirtschaftlichen Bestrebungen der Tschechen im Gebiete der Balkanländer werden zudem durch die nationalen Verbrüderungen auf den unterschiedlichen Kongressen der Lehrer, Turner usw., in nachdrücklicher Weise unterstützt und so wirkt alles zusammen, was geeignet ist, der tschechischen Industrie und deren Ausfuhrartikel die Handelsplätze in den slawischen Balkanstaaten zu sichern.

Der Abgeordnete als Agent.

Reichsratsabgeordneter Dr. Otto Lecher (Deutscher Nationalverband) beleuchtet in einem längeren Aufsatz den Unfug, daß die Abgeordneten seitens der Wähler zu allerlei privaten Besorgungen veranlaßt werden, wodurch die eigentliche Aufgabe des Volksvertreters zu Schaden kommen muß. Abgeordneter Dr. Lecher schreibt unter anderem:

Ein bäuerlicher Abgeordneter erhielt von dem Bürgermeister des Hauptwahlortes die Mitteilung, daß dortselbst noch sehr viele Sommerwohnungen leer ständen; er möge sich doch in Wien um deren Vermietung bemühen. Der Inhaber eines städtischen

Bergnügungslokales bewarb sich um Erweiterung seiner Konzession auf Vorführungen von Trapez- und Parterreakrobaten. Da die Behörde sich abgeneigt zeigte, ersuchte er den Abgeordneten seines Bezirkes um Fürsprache. Als dieser erwiderte, er könne sich in der Sache nicht weiter echauffieren, wendete sich der Tingeltangelbesitzer an den seinerzeit bei der Reichsratswahl unterlegenen Gegenkandidaten. In einer anderen Konzessionsangelegenheit schrieb der Petent einem Abgeordneten, ohne von ihm auch nur gekannt zu sein, gleichzeitig mit der Information: „... erteile Ihnen die Vollmacht, ganz nach Ihrem Ermessen zu handeln, so gleich eventuell Rechtsanwalt zu bestellen; Vorschuß leiste ich postwendend.“ Ein älterer Herr empfahl einem Abgeordneten die Protektion seines staatsdienenden Sohnes behufs außertourlicher Beförderung. Da der Deputierte den Vater fragte, mit welcher Begründung er sich erlaube, ein solches Ansuchen zu stellen, sagte der Herr: „Aber, ich bitte, ich habe Sie doch gewählt.“ Bekannt ist auch der Befehl des ehemaligen hochverdienten Kriegsministers Baron Schönau, womit den eine Garnisonsänderung anstrebenden Offizieren untersagt wurde, die Verwendung von Mitgliedern der Delegationen direkt oder indirekt in Anspruch zu nehmen...

Diese Beispiele ließen sich ins Endlose vermehren. Ein Blick von der Galerie des Parlaments bietet ein dem Laien unverständliches Bild. Er sieht die Minister jeden einzeln mit je einem Abgeordneten die Köpfe zusammenstecken, eifrig verhandeln, Schriftstücke austauschen und Notizen machen. Ist der eine Botsbote abgetan, kommt der nächste an die Reihe. Der Gang der Debatte, die Ausführungen des Redners, all das, was wir anderen Morgens in der Zeitung lesen, scheint die Herren vor und auf der Regierungsbank gar nicht zu berühren; das dient nur als Staffage für jene Unzahl von kleinen Privatkonferenzen, denen sich offenbar das intensivste Interesse der Mitglieder des Reichsrates und des Kabinetts zuwendet.

Doch nicht allein auf diesem Wege betätigt sich der Abgeordnete als Fürsprecher und Sachwalter.

Sonnensehnsucht

Von Rudolf Bernreiter, Marburg.

Es steht fest: unsere moderne Kunst will ihre Gegenstände umfluten lassen vom Licht des Tages, das unser Leben ist. Und wenn die Kunst ihren Gegenstand verklärt, so tut sie das nicht durch falsche Beleuchtung, sondern indem sie die richtigste Beleuchtung findet.

Ein Buch, umflutet vom Licht des Tages in des Wortes wahrster und zugleich schönster Bedeutung, habe ich vor mir liegen. Es ist mir eine angenehme Pflicht, der ich nachkomme, wenn ich auf dieses Buch, das weiterer Verbreitung gewiß wert ist, hinweise oder mit anderen Worten: wenn ich es bespreche. Vorher aber noch möchte ich einige Greinzwörter vorausschicken:

„Die Kritik soll nicht niederreißen, sondern aufbauen!“ Als einem selbst Schaffenden ist mir die Achtung vor dem Schaffen anderer tief eingepflanzt. Diese Achtung muß ebenso die Grundlage jeder gerechten und erspriesslichen Kritik sein, wie die Achtung überhaupt zu den unumgänglichen Grundlagen jeder Kultur und jedes menschlichen Fortschrittes gehört.

Jetzt zum Buch: Sonnensehnsucht. Dalmatinische Landschaftsnovelle von Alfred Maderno. (Verlag von Karl Reißner in Dresden.)

Vor allem ist Madernos Novelle modern; die Motive, der Stil und die formelle und ideale Darstellung. Sie ankert teils in der Schönheit des

sonnenschweren Landes Dalmatien und dann im Problem des Sexuellen.

Die Mufen schmunzeln: Solche Momente stehen isoliert; nur echte Dichter langen nach ihnen. Und Maderno ist ein echter Dichter. Drum schmunzeln die Mufen. Und so ganz selten schmunzeln sie. Und die Hebräer krauen ihr Haupt...

Der Dichter ließ es sich besonders angelegen sein, das kaum in die Literatur eingeführte Sonnenland Dalmatien zu schildern. Es ist ihm vorzüglich gelungen. In edlem Schwunge bringt er den Königsmantel der deutschen Sprache in Faltenwurf. Und nun blinzelt und glitzert dort und da manch' neues gutes Körnchen aus dem großen Wortschatz des Deutschvolkes. Seine Sprache in der Landschaftsschilderung ist von dynamischer Schönheit. Von hier wie übrigens auch von der ideellen Darstellung der Novelle zieht eine Linie zu Hans Rudolf Barisch. Beider Schaffen steckt im episch-lyrischen. Dort wie da. Die eiserne These vom Kulturkampf und die zarte, leise Melancholie inniger Liebesehnsucht. Und dann dort wie da die zeitweise Teilung der Menschen und Dinge durch philosophische Rück- und Ueberblicke. Diese Linie geht geradeaus.

Maderno (eig. u. richt.: Alfred Schmidt, ein Marburger, dessen Eltern aus Cilli stammen) kennt die Leute dort unten an der Adria. Wie das Stück Erde. Er hat, was bis heute noch kein Schriftsteller getan, nicht nur die Sonnseiten Dalmatiens, sondern auch seine Schattenseiten hervorgeteilt. Dal-

matinische Wahrheiten. Und Wahrheiten sind immer von großem Werte. Solche zu bringen dürfen sich nur wahre Dichter erlauben. Denn nur zu leicht lauft man dabei Gefahr, das Feld der Kunst zu verlassen und ins Banale zu steuern. Man sucht, wird ein Zreuder, das Zusammenwirken der geologischen, sozialen, wirtschaftlichen und künstlerischen Umstände hört auf, das Milieu wird zweifelhaft.

Maderno schreibt stets unter der Regide wahrer Kunst. Bei ihm fürchten wir nicht, daß er ins Banale, ins Niedrige gerät. Plastisch und treffend sind seine geschaffenen Charaktere. Das Heldenduo und die anderen wesentlichen Personen sind geradezu glanzvoll geraten. Wie ja übrigens die Fabel und deren politischer Hintergrund in jeder Weise gut ausgeführt und farbenreich beleuchtet ist.

Die beiden Helden und deren Mädchen wie auch das dritte Liebespaar, soweit das Wort hier Anwendung finden kann und darf, sind im Wesen zwar nicht neu, originell, aber die Palette des Dichters hatte Farben genug, um ihnen einen Reiz, einen eigenen Reiz zu verleihen. Dieser Vorgang, die Konstruktion der Figuren, die feine Abtönung derselben zur Komposition sind ein Zeichen der künstlerischen Begabung und der technischen Fertigkeit des Dichters. Komposition und Konstruktion stehen hier in lebendigem Verhältnis. Sie sind der Wertmesser der Novelle.

In dem trägen Dalmatien bringen zwei junge Doktoren vier Monate zu. Die Parzen sitzen am Webstuhl... in die heilige Schönheit dieses Lan-

Er läuft treppauf und -ab in Ministerien, Statthaltereien, Banken, Eisenbahndirektionen und Militärkommanden. Er führt eine ausgebreitete Korrespondenz, er empfängt seine Parteien, erstattet Gutachten und erteilt Ratschläge, brieflich und mündlich und ohne Berufstörung. Ob einem solcherart vielfach auch mit der Vertretung der Privatangelegenheiten seiner Wähler überaus beschäftigten Mann noch Zeit und Kraft erübrigt, um die Gesezgewürfe zu studieren, den Kommissions- und Ausschusssitzungen pfllichteifrig zu folgen, von dem Plenum des Hauses ganz zu schweigen; ob ihm vor allem noch Zeit und Kraft bleibt, seine eigenen geistigen Fonds zu erhalten und wissenschaftlich zu mehren oder sich wenigstens über die großen politischen Vorgänge des In- und Auslandes im laufenden zu erhalten — von dem ist leider nie die Frage. Wir beobachten heute eine Verflachung des parlamentarischen Lebens. Das Interesse für den Inhalt der in Beratung stehenden Geseze ist nirgends mehr im Schwunden als bei den Gesezgebern selbst. Abgesehen davon, daß taktische Erwägungen und nationale Richtpunkte fast ausschließlich dafür maßgebend sind, ob eine Vorlage „geschluckt“ oder verzögert oder verworfen wird, besitzt ein sehr großer, um nicht zu sagen der größere Teil der Abgeordneten, zu den Gesezen, über welche sie abstimmen, meistens nur ein Verhältnis, nämlich dasjenige der Unkenntnis. An Stelle des Deputierten aus der guten alten Zeit, der dem Geiste der Verfassung nach das höchste Recht des Volkes, die Teilnahme an der Legislative nach ernster Selbstprüfung und sachlicher Erforschung erfüllte, ist heute ein anderer getreten: der Abgeordnete als Agent.

Die Unabhängigkeit des Volksvertreters gegenüber der Regierung wird durch seine Vielgeschäfte nicht gefördert. Schließlich handelt es sich in den meisten Fällen um ein gewisses Entgegenkommen, sei es auch nur im Tempo einer Erledigung, um kleine Gefälligkeiten, nicht selten diskreter Natur. Dem Manne mit zugeknöpften Taschen tut bekanntlich niemand etwas zuliebe. So entwickelt sich stillschweigend ein System gegenseitigen Händewaschens, das im prinzipiellen Widerspruch mit der kontrollierenden und konstitutiven Aufgabe eines Parlamentes steht. Und wem kommen die Erfolge derartiger Transaktionen zugute? Doch nur einem ganz verschwindend kleinen Bruchteil der betreffenden Wählerschaft, während deren überwiegende Majorität durch die Einbuße an Einfluß und Ansehen ihres Mandatars, welche sich als unausbleibliche Folge seiner Geschäftspolitik einstellen muß, entschieden geschädigt wird. Der Wähler, der in privaten Dingen zum Klienten seines Abgeordneten wird, erniedrigt diesen zum Klienten des Ministeriums.

des dringt süß gleitend die ewige Melodie deutscher Liebe . . . und reißt furchtbar ab . . . gröhrend . . . gröhrend . . . Dann setzt die Wehmut ein, eine leise, aber umso ergreifendere Auflage gegen slawische Unkultur.

Maderno kennt die Leute dort unten an der Adria . . . er sagt von Unkultur und singt in den schönsten Molltönen von Liebe dieses slawischen Adriavolkes. Und Maderno kennt das Weib dort unten an der Adria . . . das Weib, das dem Manne gegenübersteht, die beide ihre Bestimmung erkannt, die wissen, daß ihre Erfüllung vor der Welt Unrecht sein wird und die der Glaube an dieses Menschenrecht und Recht der Jugend adelt und entfühnt . . . So kennt er es anders. Und noch anders. Noch anders.

Die Mäusen schmunzeln . . . Die Hebräer krauen ihr Haupt . . .

Zart und sinnig berührt der Dichter die sexuelle Frage in der Novelle. Hier zügelt er sein sonst flammendes Temperament. Dies zeigt von seinem Verständnis der Technik in der Darstellung der psychologischen Phasen. Die Fabel trägt einen ausgesprochen psychologischen Charakter. Der eble Zug in den Herzen der Träger des Problems zur Lösung seelischer Gebundenheit verleiht dem Kolorit des Werkes einen prächtigen Glanz. Der Impressionismus verfehlt seine Wirkung nicht. Dalmatien, das Land der ewigen Sonnenpracht in seiner rührenden Rückständigkeit bietet dem Dichter reiche Gelegenheit zur fabulistischen Verwertung.

Eine Erinnerung an das Jahr 1866!

Die Börsenblätter bringen die Nachricht, daß infolge der am 1. Juni stattgefundenen 91. Ziehung der fünfprozentigen Staatsdomänenpfandbriefe mit 1. d. diese Schuld als vollkommen getilgt erscheint. Es ist damit eine Schuld rückgezahlt, die das unglückliche Oesterreich nach den Mißerfolgen auf dem Schlachtfelde von Röniggrätz aufzunehmen gezwungen war. Mit diesem Tage ist also eine Schuldgattung aus den Kurszetteln verschwunden, die seit dem Jahre 1866 darin eine Rolle spielte. Wie elend die Finanzen und wie gering der Kredit unseres Vaterlandes damals waren, läßt sich daraus ermaßen, daß im Inlande ein Ansehen überhaupt nicht aufzubringen war und daß das Ausland nur gegen Verpfändung der Staatsdomänen und gegen eine fünfprozentige Verzinsung ein Darlehen von 150,000,000 Franken gab, das wohl auf Silber lautete, aber in Goldwährung umgerechnet war. Es war dies eines der ersten großen Geschäfte, das die damals kurz vorher gegründete Kreditanstalt vermittelte. Man wäre fast versucht, es für keinen Zufall zu halten, daß der „alte Radeky“, der auf seinem Postamente vor dem alten Kriegsministerium am Hof in Wien mit dem Motto: „In deinem Lager ist Oesterreich!“, schützend seinen Marschallstab gegen das Gebäude dieser Bank erhob, nunmehr nach der endlichen Tilgung dieser grausam drückenden österreichischen Staatsschuld seinen Platz verließ und einen anderen Standplatz gewählt hat.

„Die Staatsdomänen-Pfandbriefe bilden die sichersten und beliebtesten Anlagepapiere des ausländischen Kapitals“, ein Satz, der häufig in Börsenblättern wiederkehrte. Begreiflich! Denn fünf Prozent Zinsen, in Gold zahlbar und vollwertig sichergestellt auf Grund und Boden, überdies nicht konvertierbar, das mußte freilich für die internationalen Kapitalisten ein Reizmittel ersten Ranges abgeben.

Es ist daher begreiflich, daß in der letzten Zeit, als sich die Finanzen bereits gebessert hatten, noch 70 Prozent dieser Anleihe im Auslande plazierte wurden. Diese Anleihe ist nun Gott sei Dank zurückgezahlt und es ist nun am Platze, sich auch ins Gedächtnis zu rufen, wem und welchem Umstande wir diese drückende Schuldenlast zu verdanken haben. Man braucht ja nicht näher einzugehen auf die Ursachen, die zum unglücklichen Kriege vom Jahre 1866 geführt haben. Es ist ja allen bekannt, die es nicht mit Absicht leugnen wollen, daß die Reaktion und ultramontane Herrschsucht, gepaart mit Hochmutsdünkel der führenden Generalität dieses Unglück über Oesterreich gebracht haben.

Freuen wir uns nun, daß wir dieser drückenden Schuld endlich los sind, für deren Tilgung und Verzinsung ja die deutsche Bevölkerung in Oesterreich den Löwenanteil zu bestreiten hatte und die

So ist es auch bei Maderno. Wir unterscheiden bei der Novelle zwei Großphasen. Das bereits erwähnte psychologische Element und das fabulistische. Die erste beruht im wesentlichen auf Stimmung- und Situationsbilder. Die äußerlichen Vorgänge inspirieren und treiben hier zwar die Handlung zum Konflikt, gewinnen aber an und für sich keine besondere Anteilnahme. Der Dichter rechnet hier nicht auf Wirkung. Ihm ist es vielmehr darum zu tun, festzustellen, welche Wirkung diese Vorgänge auf die Seele des Helden (von rechts wegen ist nur ein Held: Paul Meister) ausüben. Und es ist ihm dies gelungen, gut sogar. In die erste Großphase fällt demnach hauptsächlich die innere Kombination der Liebesaffäre. Das gute Gelingen dieser ist wohl vorwiegend in der ziemlich kargen Behandlung der einzelnen Nebenfiguren zu suchen. Sie sind teilweise ausgesprochen passiv. Aber es stört nicht; diese zeitweise Passivität ist der anspruchsvollen Handlung in diesem Milieu sogar förderlich. Allerdings: wo der Held im Feuer seiner Leidenschaft, seines Temperamentes erscheint, fangen auch die Nebenfiguren Feuer. Denn Feuer gibt Feuer. Hier zeigt sich wieder die Sicherheit des Dichters in der technischen Behandlung seines Stoffes. Wenn die Flammen der Leidenschaft züngeln, dann werden die Bilder der Handlung dramatisch. Sie werden lebendig und interessieren so in hohem Maße für das Gesamt-Epitheton der Novelle.

Maderno hat seinen Stoff, wie ja des öfteren erwähnt, auf psychologische Basis gestellt. Es wäre natürlicherweise ein Fehlgriff des Dichters gewesen,

an eines der traurigsten Kapitel österreichischer Geschichte immer erinnerte. Diese traurigen Folgeerscheinungen eines unglücklichen Regierungssystems — mögen sie uns noch so hart betroffen haben — sind aber zum Ausgangspunkte einer neuen Zeit geworden.

Die unglücklichen verlorenen Schlachten brachten eine Wiebergeburt Oesterreichs, erlösten die Völker aus den schrecklichen Banden des Konkordates. In diesem Sinne knüpfte sich an die Staatsdomänen-Pfandbriefe eine Erinnerung, die uns mit Befriedigung erfüllen mußte.

Die hohen Kosten, die Oesterreich für seine innere Befreiung zahlen mußte, sind gezahlt. Achten wir darauf, daß wir nicht wieder nötig haben, den Staat aus solchem Unglück, in das ihn ultramontaner Geist getrieben, zu erretten. Vorsicht ist im Zeichen der Eucharistie doppelt geboten.

Politische Rundschau.

Neue Minister.

Handelsminister Dr. v. Köppler ist, angeblich aus Gesundheitsrückichten, von seinem Amte zurückgetreten; er wurde anlässlich seines Rücktrittes vom Kaiser in den Freiherrnstand erhoben. An seine Stelle wurde Dr. Schuster von Bonnot berufen. — Der Minister des Innern Dr. Freiherr von Heinold wurde von der Leitung des Ackerbauministeriums enthoben; vom Kaiser wurde zum neuen Ackerbauminister der Senatspräsident beim Verwaltungsgerichtshof Franz Zenker ernannt. Der neue Ackerbauminister ist ein nationaler Tscheche. — Der Ministerpräsident Graf Stürgkh ist von seiner Augenkrankheit genesen und hat wieder die Leitung der Regierung übernommen.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen.

Von deutsch-böhmischer Seite wird der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ geschrieben: Wie man hört, haben die Aussichten für die Wiederaufnahme der Ausgleichsverhandlungen sich gebessert. Die bisherige pessimistische Auffassung gründete sich darauf, daß die Tschechen in der letzten Zeit wiederum die Neigung zeigten, die Verhandlungen auf die lange Bank zu schieben, da die Tschechischradikalen gegen den Justizminister wegen dessen Erlasses an die böhmischen Bezirksgerichte die heftigsten Angriffe gerichtet hatten. Nunmehr soll infolge des halbamtlichen Kommentars, der diesem Erlass gefolgt ist, eine Beruhigung eingetreten sein; aus dem Wortlaute dieses offiziellen Kommentars geht aber deutlich hervor, daß die ganze Aufregung überflüssig gewesen war. In der erwähnten halbamtlichen Note wird konstatirt, daß die Regierung in die derzeitige Spruchpraxis bei den Gerichten in Böhmen, im Verwaltungswege regelnd einzugreifen, keineswegs beabsich-

hätte er sich bloß mit epische Bilder begnügt. Ein Fehlgriff, an dem das ganze Buch gelitten hätte. So aber, und das sagt vom starken Talent dieses süd-süddeutschen Dichters, schiebt er geschickt dramatische Bilder in die Entwicklung des Stoffes. Bilder voll dramatischen Hochschlages.

Im epischen Element kommt die Darstellung zu ruhigem Ausdruck, das dramatische verlebendigt sie. Darüber hinaus ist das epische Element der organische Träger des fabulistischen Stoffes, das dramatische der organische Träger des psychologischen Stoffes. So schreibt R. Fischer. Bei Madernos „Sonnensehnsucht“ findet diese Ausführung berechtigte Anwendung.

Einen anderen Stempel trägt die zweite Großphase. In dieser hat es der Dichter auf die äußere Liebesgeschichte des Helden abgesehen. Die Aufrollung derselben nimmt sein ganzes Interesse in Anspruch. Auch wir können ihr das unsere nicht vorenthalten. Hier ziehen sich die Schilderungen, werden jedoch niemals papieren und trocken. Vorsichtig meidet er dieses Schreckgespenst. Das fabulistische Element steht über dem psychologischen.

Quantitativ wäre die Novelle etwa zu bemessen: kurz ist die Exposition, die steigende Handlung breit in epischen und dramatischen Bildern, kurz, jäh abbrechend der Schluß. Eine eigene Art der Technik.

Teilweise ergeht sich der Dichter schon in der Einleitung in Schilderungen, landschaftlichen Schilderungen; hauptsächlich aber treten diese in der fortschreitenden Handlung zutage. Wie edles Rank-

tigt." — In demselben Sinne lautete aber auch der Erlaß sowie eine inzwischen erfolgte offiziöse Erklärung. Ganz abgesehen aber davon lag für die Tschechen kein Grund zu der Annahme vor, daß auf deutscher Seite eine Beeinflussung der Rechtsprechung in sprachlicher Beziehung im Sinne von Neuerungen geplant sei. Die Deutschen sind denn doch zu klug, als daß sie heute selbst die Regelung der Sprachenfrage im administrativen Wege betreiben sollten, gegen die sie sich in der schärfsten Weise mandten, als sie von tschechischer Seite versucht worden war. Würden sie heute dasselbe tun, so würden sie damit das Instrument bereitstellen, mit dem eine spätere Regierung die böhmische Sprachenfrage gegen die Deutschen lösen könnte, ohne daß diese den geringsten Einspruch dagegen erheben könnten. So töricht sind weder die deutschen Parteien noch der Justizminister. Im Uebrigen würde aber die Möglichkeit solcher Ereignisse und damit auch die Möglichkeit sich darüber zu beunruhigen am sichersten durch die im Zuge befindliche deutsch-tschechische Verständigung aus der Welt geschafft werden, weil dadurch alle diese Angelegenheiten gesetzlich geregelt und damit ein für allemal der administrativen Beeinflussung entrückt werden. So wenig also die Tschechen Grund gehabt haben, sich über den Erlaß des Justizministers zu beunruhigen, so haben sie selbst es am ehesten in der Hand, sich gegen ein Attentat, wie sie es mit Unrecht vermutet hatten, zu sichern, indem sie alles daran setzen, um in der Ausgleichsfrage zu einem beiderseits befriedigenden Ende zu gelangen.

Die polnisch-ruthenischen Verhandlungen.

Der tote Punkt in den polnisch-ruthenischen Ausgleichsverhandlungen ist noch immer nicht überwunden. Zunächst konnten die Verhandlungen darum noch nicht wieder aufgenommen werden, weil die polnischen Fraktionen sich selbst noch nicht über das Maß der in der Landtagswahlreformfrage den Ruthenen zu gewährenden Zugeständnisse einigen konnten. Nachdem die Ruthenen den seinerzeitigen Starzynski'schen Wahlreformvorschlag, wonach ihnen 25 Prozent der Landtagsmandate in mehrmandatigen Wahlkreisen zufallen sollten, abgelehnt wurden, tauchte der Vorschlag auf, ihnen 26 4 Prozent der Sitze und einmandatige Wahlkreise mit nationalem Kataster zuzugestehen. Die polnischen Demokraten und Volksparteiler waren damit einverstanden, allein die Allpolen und die Konservativen wandten sich dagegen, indem sie auf mehrmandatigen Wahlkreisen beharrten und gegen die Einführung des nationalen Katasters protestierten, in der sie den ersten Schritt zur Zerreißung des Landes erblicken mußten. Bisher ist es nicht gelungen, unter den polnischen Parteien diesbezüglich ein Einvernehmen herzustellen.

Eine südslawische trialistische Organisation.

In Abbazia fand kürzlich eine kroatisch-slowenische Vertrauensmännerversammlung statt, die den

Zusammenschluß aller Slowenen und Kroaten zum Zwecke hatte. Bereits seit einem Jahre waren die österreichischen klerikalen Slowenen und Kroaten in ständiger Fühlung mit der klerikalen kroatischen Rechtspartei des Ugamer Landtages gewesen. In der Versammlung in Abbazia, in der die klerikalen Südslawen Steiermarks, Kärntens, Krains, Istriens und Dalmatiens sowie die allslowenische Volkspartei und die Kroaten des Königreiches Kroaten vertreten waren (die bosnischen Kroaten erklärten, durch die bosnischen Eisenbahnverhandlungen am Erscheinen verhindert, telegraphisch ihre Zustimmung), wurde nun beschlossen, eine gemeinsame Organisation durch Einsetzung eines kroatisch-slowenischen Exekutivkomitees zu schaffen und für den 20. Oktober eine Versammlung sämtlicher den vereinigten Parteien angehörnden Reichsrats- und Landtagsabgeordneten nach Laibach einzuberufen. — Diese südslawische Organisation steht also auf trialistischer Grundlage, denn indem sie die österreichischen und die magyarisch-kroatischen Südslawen und die bosnischen Kroaten in sich zusammenfaßt, gibt sie als ihr Ziel die staatsrechtliche Vereinigung aller südslawischen Länder der Monarchie zu erkennen.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 27. d. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-Sitzung statt mit folgender Tagesordnung:

Mitteilung der Einläufe.

Berichte des Rechtsausschusses über: 1. die Eingabe des Emanuel Niede um Auskünfte in Grustangelegenheiten; 2. das Ansuchen des A. Perko um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Cilli; 3. das Ansuchen des Karl Unger um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Cilli; 4. die Eingaben um Anerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Cilli auf Grund des zehnjährigen freiwilligen und ununterbrochenen Aufenthaltes betreffend den Schuhmachermeister Josef Prelog, den Handelsreisenden Josef Queber, die Köchin Anna Tanschel, die Wäscherin Franziska Quas, die Wäscherin Maria Lasnig, den Friseur Alfred Winkler, den Südbahnarbeiter Johann Dmerfu, die Bedienerin Eleonore Sorger, die Näherin Christine Tschatter, die Kinder der Maria Grill, die Organistenswitwe Maria Grifitsch, den Straßenkehrer Johann Kowatsch, die Köchin Theresia Marzidoschel, die Bedienerin Maria Gribernel, die Tagelöhnerin Johanna Bretscher, die Näherin Luzia Kosteuz, die Bedienerin Theresia Zechner, den Schuhmachermeister Michael Rodritsch und die Bäglerin Viktoria Heß; 5. das Ansuchen des Franz Petschuch um Bewilligung zur maschinellen Holzzerkleinerung im Stadtgebiete Cilli.

Berichte des Unterrichtsausschusses über: 1. den Statthaltereierlaß betreffend die Regelung der Stol-

tarverhältnisse und 2. die Wahl eines Mitgliedes i der Schulausschuß der kaufmännischen Fortbildungsschule in Cilli.

Berichte des Bauausschusses über: 1. einen Amtsvortrag betreffend die Herstellung eines Kanales an der Ringstraße-Grazerstraße; 2. ein Gutachten über die Blöschkanalanlage am Augmentationsmagazine und 3. eine Beschwerde der Theresia Kodermann.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. das Ansuchen der Kindergartenleiterin Anna Sima um definitive Anstellung als solche; 2. den Bericht der Landesbürgerschule über die Verwendung der Lehrmitteldotation für das Schuljahr 1912/13; 3. den Statthaltereierlaß in Angelegenheit der Rückübergabe von Räumlichkeiten des Landwehrmarodenhauses; 4. das Ansuchen des Vereines „Deutsches Heim“ in Wien um Widmung eines Beitrages; 5. das Ansuchen der verehelichten Sicherheitswachmänner und Mautner um Bewilligung von Brennmaterial; 6. das Ansuchen der Jagdgesellschaft „Einigkeit“ um Verpachtung des Forsthauses auf dem Dostberg; 7. das Ansuchen des steiermärkischen Gewerbeprüfungs-Institutes um Widmung eines Beitrages.

Berichte des Gewerbeausschusses über: 1. das Ansuchen des Karl Pirker um Verleihung einer Kinetographenkonzeßion für die Stadt Cilli; 2. das Ansuchen der Mathilde Kaulich um Bewilligung der Gasthausverpachtung an Fanny Lebitsch; 3. das Ansuchen des Richard Kraupner um Bewilligung der Aufstellung seines Lebzelterstandes am Hauptplatze; 4. das Ansuchen des Josef Reiszner um Verleihung einer Gastgewerbezonzession; 5. das Ansuchen des Franz Karlsruhel um Verleihung einer Gastgewerbezonzession; 6. das Ansuchen des Alois Kronouschel um Bewilligung der Uebertragung seiner Trödlereikonzeßion; 7. die Eingabe wegen der Einfuhr argentinischen Fleisches; 8. das Ansuchen der Olga Bofitsch um Verleihung einer Gastgewerbezonzession und 9. das Ansuchen der Johanna Koratschin um Bewilligung zum Ausschank von Wein.

Berichte des Mautaufsichtsausschusses über einen Rekurs des Johann Radey in Mautangelegenheiten und ein Ansuchen des Martin Dcwirt um Rückvergütung von Mautgebühren für Baufahrten.

Bericht des Theaterausschusses in Theaterangelegenheiten.

Bericht des Elektrizitätsausschusses mit Festsetzung der Linien für Kabel und Freileitung.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

Fleischhauer-Verbandstag.

Sonntag nachmittags fand im Deutschen Hause in Cilli die fünfte ordentliche Hauptversammlung des Landesverbandes der Genossenschaft der Fleischhauer und Fleischselcher in Steiermark unter überaus zahlreicher Beteiligung von Jachtkollegen aus Steiermark, Kärnten und Niederösterreich statt. Der Verbandsvorsteher Herr Karl Schütty aus Graz begrüßte insbesondere den Vertreter der Stadtgemeinde Cilli, Herrn Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch,

und morschen Wände, die in eigenem Verfall das alte Ragusa sich verzüngen, seine Vorstädte entziehen, den Hafen Gravosa aufblühen, Lapald verwildern, den Palazzo Bonda und des heiligen Benedikt Kloster San Giacomo zur Ruine werden sehen!

So. Und anders.

Vom Volk, vom Land, vom Staat im Lichte Dalmatiens was zu schildern, hervorragend zu schildern.

Etwa so: Der Dalmatiner ist anspruchslos und gesund, wenn die Sonne scheint und die Fische ziehen. In sein Haus fällt niemals der goldene Strahl des Lichts. Unter den Haustoren sitzen sie in den armenbreiten Gassen, die Männer, die Weiber und vor ihnen lärmten die halbnackten Kinder. Polenta und geschmorte Fische und eßliches Gemüse, das sie Caghuzi nennen, stehen drinnen am Herd. Wer Lust hat zu essen, nimmt sich davon. Das Meer kennen einige überhaupt nur vom Hörensagen. Stumpfsinnig starren sie dem Nachbar ins Gesicht, der es nicht anders macht als sie.

Bis der Winter kommt.

Da verhüllt schweres Gewölk die Sonne, der unendliche Regen und eifige Wind kühlen die Mauern ab. Die Fische werden selten und das Caghuzi wird teuer. Der Sturm bläst von oben in den verstopften Kamin, stückender Rauch erfüllt die Küche, die ja meist auch Wohnzimmer ist. In Lumpen gewickelt liegen sie nun hungrig und frierend. Sie wissen vielleicht, daß es besser wäre, wenn sie trotz

gewächs windet sich die Schilderung des sonnenglutdurchhitzten Landes, an dem die Wogen der vielerschnten Adria zischend branden, durch die sinnige, leidenschaft- und wehmuthdurchwühlte Liebesidylle.

Stilistisch genommen, treffen wir in der Novelle vorwiegend die epische Schilderung. (Der Ton aber ist fein lyrisch gehalten, also gewinnt das Ganze, wie bereits hervorgehoben, ein episch-lyrisches Gepräge.) Und der schenkte der Dichter vor allem sein Augenmerk. Diese rechtfertigt das Beiwort Landschaftsnovelle. Manchmal schildert er in behaglicher Breite, wird aber nie ermüdend. Seine dichterische Schöpfungskraft weiß diesem „europäischen“ Lande alle Reize abzugewinnen und sie präzise wiederzugeben. Sein Impressionsvermögen ist groß. In den Schilderungen, die voll poetischen Blutes, liegt wahres und wirkliches Empfinden; Moderno trägt nicht.

Wie weiß er doch das Meer zu schildern! Gravosa, Ragusa, das ganze südliche Meerland. Feinere minutiöse Detailarbeit. Was weiß er uns von diesem ewigen Sonnenland alles zu erzählen und wie er weiß er es zu erzählen! Da wallt feuriges Blut durch des Dichters Adern. Da weiß er zu fesseln, zu packen und — zu halten. Zu halten.

Die Mäusen schmunzeln... Und die Hebräer trauern ihr Haupt...

Welch' ein Zauber liegt in diesen stillen, einsamen Nestern, die fern vom industriellen Getriebe treu den Reiz der Vergangenheit bewahren. Welche erquickliche Verträumtheit!

Man bekommt ordentlich Sehnsucht, dieses Stück Erde dort unten in seiner rührenden Melancholie zu sehen, das Stück Erde am Meer, das der Sonne blühende Flammensphäre umgibt! Sonnensehnsucht.

Sonnensehnsucht...

Ob die dort unten, die Kinder der Sonne, Sehnsucht nach dem Norden verspüren?

O ja.

Und wie!

Wieder schlägt der Dichter klangvolle Saiten an und läßt sie tönen sanft und mild in Moll.

Sanft und mild in Moll.

Und anders.

O, ihr Fremden, die ihr, die roten Bücher in der Hand, auf Jachten kommt aus dem kühlen, sonnenarmen Norden, die ihr euch heute Spalato, morgen Ragusa und übermorgen die berühmten Bocche di Tatora anseht, die ihr durch Kirchen und Klösterhöfe schlürft, mit gedämpfter Stimme nur beeinflusstes Urteil abgebend, die ihr nach jenem Bilde fahndet, vor jenem Portale stehen bleibt, das in euren Reisebüchern mit einem Sternchen ausgezeichnet ist, was wißt ihr von der heimlichen, der lauten Welt der nicht geoffenbarten Schönheit Dalmatiens, was wißt ihr vom Jammer dieses Landes, das ihr einen reptiliendurchwühlten Steinhäusen nennen hört? Was wißt ihr von seinem Juwel, jenem goldumsäumten Ragusa überhaupt, in dessen Straßen einst der Purpur getragen worden, vor dessen Palästen sich die dünnwandigen Gondeln gewiegt? Davon sagen euch diese geköpften Säulen

Herrn Dr. Dengg als Vertreter des Genossenschaftsinstruktors, ferner Herrn Franz Schneider aus Wien als Vorsteher des niederösterreichischen Landesverbandes, dann die Genossenschaften der Fleischhauer aus Graz, Marburg, Leoben, Judenburg, Leibnitz und Cilli, die Fleischselchergenossenschaft aus Graz und die Vertreter der kärntnerischen Fleischhauergenossenschaften von Klagenfurt und Villach. Zuschriften hatten gesendet Herr Direktor Springer vom steiermärkischen Gewerbeinstitut und Herr Landesauschussbeisitzer Moriz Stallner. Herr Dr. Otto Ambroschitsch begrüßte die Erschienenen namens der Stadtgemeinde Cilli mit herzlichen Worten und gab die Versicherung, daß die Gemeindevorstellung den Bestrebungen der Fleischhauer mit Rücksicht auf die Steuerkraft dieses Standes und auf die Bedeutung desselben für die Approximierung stets das größte Interesse entgegengebracht habe. Von den übigen Begrüßungen sei namentlich jenes des Herrn Schneider aus Wien hervorgehoben. Der Rechenschaftsbericht, der Kassabericht sowie der Tätigkeitsbericht, welchen der Obmann Herr Karl Schütty erstattete, wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Zum Vorschlag wurde beschlossen, die Verbandsumlage für jedes Mitglied auf sechs Kronen festzusetzen, womit auch der freie Bezug des Verbandsblattes inbegriffen ist. Herr Dr. Dengg erörterte nun in lichtvollen Ausführungen die Änderungen, die an den Verbandsstatuten infolge der beschlossenen Erweiterung des Tätigkeitsgebietes auf Kärnten hervorgerufen werden. Diese Statutenänderungen wurden einstimmig beschlossen. An Stelle des verstorbenen Verbandsauschussesmitgliedens Farendla in Graz wurde Herr Johann Krumbach, Mitglied der Genossenschaft der Fleischselcher in Graz, in den Verbandsauschuß gewählt. Als Delegierte in den Reichsverband wurden gewählt, und zwar als Mitglieder: die Herren Schütty (Graz), Kemiger (Leoben), Polegeg (Marburg) und als Ersatzmänner Renner und Weinhandel (Graz). Ein Delegierter aus Kärnten wird erst nach erfolgtem Vorschlag seitens der Kärntner Genossenschaften gewählt werden. Hierauf wurden in anregenden Wechselreden, in welchen die Mißstimmung der Fleischhauer über die behördliche Begünstigung der großagrarischen Interessen oft in sehr drastischer und eindrucksvoller Weise sich Luft machte, Uebelstände im Gewerbe besprochen. Der Genossenschaftssekretär Herr Kormann aus Leibnitz besprach das Unwesen der Viehverwertungs-genossenschaften, welche ohne entsprechende Fleischbeschau, ohne sachliche Geschäftsführung das Fleisch ausschrotten. Hierzu sprach auch in überaus schlagender Weise Herr Wrann aus Leibnitz. Ueber das Schlachten und Ausschrotten durch Bauern wurde ebenfalls sehr eingehend gesprochen und zwar beleuchtet diesen Uebelstand, wie er sich in der Umgebung von Graz geltend macht, Herr Verbandsvorsteher Karl Schütty, während Herr Josef Rebeuschegg aus Cilli diese Ausschrottung durch Bauern in der Umgebung von

des elenden Wetters hinausgingen. Aber sie probieren es nicht. Wozu auch? Wenn ihre Eltern wie die Hunde den Winter über dagelegen sind, warum sollen sie es anders haben. Wozu mit Gewohnheiten brechen, die ihre Väter für gut befunden. Das schafft nur Unbequemlichkeit.

Und das ist diese aufreizende Hartnäckigkeit und Gleichgültigkeit, die den Dalmatiner unkultivierter erscheinen läßt als manchen wilden Negerstamm. Die Ursachen ihrer Armut und Krankheit zu kennen und keinen Finger zur Verbesserung der Lage zu rühren.

Und wie leicht wäre das möglich. Aber sie werden es nie tun.

Deshalb ist es um jeden Heller schade, den der österreichische Staat in dieses Land hineinsteckt. Der Glanz Dalmatiens, den es Venetia zu danken hatte, ist mit der Großmacht der Lagunenstadt versunken . . . und so sagt der Dichter weiter. Wahr und schön.

Wahrheit und Schönheit.

Die Mäusen schmungeln . . . Und die Hebräer trauen ihr Haupt . . .

Denn: Wo Talent ist, ist auch Kraft, und Kraft siegt doch noch in den meisten Fällen, in ehrlichen Kämpfen wenigstens schon. —

Die Ausstattung des Buches ist mustergiltig. Der Verlag Karl Reißner in Dresden hat sich um das Buch groß angelegen sein lassen. Man merkt's.

Erfolg dem Buche. Ehrlicher Arbeit gebührt ehrlicher Erfolg.

Hoc erat in votis.

Cilli in scharfer und treffender Weise schilderte. Es wurde über Antrag des Herrn Josef Rebeuschegg nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: In der Umgebung Cillis betreiben die Bauern das Schlachten und Ausschrotten von Groß- und Kleinvieh in einem derartigen Umfange, daß das steuerzahlende Gewerbe der Fleischhauer infolge dieses ungezüglichen Vorganges nicht nur einen ganz gewaltigen Schaden erleidet, sondern durch solche Vorfälle, welche jeder sanitären Aufsicht entgehen, dem Ruine entgegengetrieben wird. Der vom Jahre 1908 datierende Notstandsbescheid des Ackerbauministeriums wegen der in unserer Gegend herrschenden Dürre wird in willkürlicher Art und Weise weiter gehandhabt und hat dies schon derartige Dimensionen angenommen, daß jeder Bauer nach Belieben zu jeder Zeit und auch an jedem Orte bei den futterreichsten und allertenersten Verkaufsperioden sein Vieh selbst schlachtet und, nicht genug an dem, noch Vieh selbst einkauft und dasselbe zur Schlachtung und Ausschrottung bringt, sich aber auch hierzu für berechtigt erachtet, da alle Anzeigen und Beschwerden bei den zuständigen Behörden fruchtlos geblieben sind. Mit Rücksicht auf diese Umstände verlangt die heute in Cilli tagende Hauptversammlung des Landesverbandes der Fleischhauer von der Statthalterei in Graz, daß beim Ackerbauministerium auf Aufhebung dieses so schädlich wirkenden Notstandsbeschlusses vom Jahre 1908 einwirke, da es im Interesse des Staates gelegen ist, das dadurch so schwer geschädigte Fleischergewerbe zu schützen. Herr Josef Rebeuschegg berichtete auch über die Abhaltung von Winkelmärkten, die von Vertretern der Zuckerfabriken in der Umgebung von Cilli veranstaltet werden. Es wird auch eine diesbezügliche Entschließung einstimmig angenommen. Ueber die Frage der wirtschaftlichen Organisation zum Zwecke der bestmöglichen Verwertung der Nebenprodukte (Häute, Unschlitt usw.) entspann sich eine sehr lebhaft debattierte, da von Seite der Grazer die Gründung eines eigenen Wirtschaftsvereines angeregt wurde, während Herr Kemiger aus Leoben in Uebereinstimmung mit den Wienern für den Anschluß an die Wiener Fleischhauer-Vereinigung eintritt. Zu einer Beschlußfassung in dieser Frage ist es nicht gekommen. Herr Polegeg aus Marburg erörterte in überaus sachlicher Weise die Notwendigkeit der Erlassung eines Reichs-Fleischbeschaugesetzes, um den großen Uebelständen mit den Laien-Fleischschauern abzuwehren. Herr Ludwig Junger in Cilli trat dafür ein, daß die Freispredungen der Fleischerlehrlinge, die bei Meistern beschäftigt sind, die Kollektivgenossenschaften angehören, nur bei Fleischhauer-Fachgenossenschaften erfolgen sollen. Als Ort der nächsten Verbandsversammlung wurde einstimmig Klagenfurt festgesetzt. Die Versammlung wurde nach fast vierstündiger Dauer geschlossen. Die Teilnehmer derselben blieben am Abend noch in geselliger Runde bei einem überaus anregend verlaufenen Konzerte der Cillier Musikvereinskapelle im Deutschen Hause vereinigt.

Aus dem Bürgerschuldienste. Der Stadtschulrat Cilli hat die für Bürgerschulen befähigte Lehrerin für Handarbeiten Frau Josefina Hoppe, geb. Sackl, als Supplentin bis zur Dauer einer Neubefetzung an der städtischen Mädchenbürgerschule angestellt.

Post- und Telegraphendirektion für Kärnten. Mit kaiserlicher Entschließung vom 31. August ist die Errichtung einer Post- und Telegraphendirektion in Klagenfurt für das Herzogtum Kärnten bewilligt worden. Die Aktivierung der Direktion dürfte voraussichtlich am 1. Oktober 1913 erfolgen können.

Errichtung eines neuen (17.) Armeekorps. Aus österreichisch-ungarischen Generalstabskreisen verlautet, daß die erfolgte Konzentration der französischen Flotte im Mittelmeer seitens der österreichisch-ungarischen Monarchie durch die Aufstellung eines neuen Armeekorps Nr. 17 in Laibach sowie durch den Bau der schon von dem früheren Generalstabschef Konrad v. Höhendorf geforderten Befestigungen in Istrien beantwortet werden würde.

Cillier Männergesangsverein. Die nächste Übung findet Freitag um einviertel 9 Uhr abends statt. Es wird um vollzähliges Erscheinen dringend gebeten, da wichtige Veranstaltungen bevorstehen.

Künstlerabend im Deutschen Hause. Dem rührigen Hotelier des Deutschen Hauses ist es gelungen, den kaiserlichen Hofkünstler Svengali mit seiner Begleitung für einen Abend zu engagieren. Das Programm dieses Abends ist sowohl reichhaltig wie erstklassig. Der Besuch ist daher zu empfehlen. Die Musik stellt der hiesige Musikverein.

Fußballwettspiele. Am Sonntag den 22. d. war abermals die deutsche Fußballmannschaft Laibach

in Cilli zu Gast. Schon vorher kündigte man eine wesentlich verstärkte Mannschaft der Laibacher gegen ihre Frühjahrsaufstellung an und man täuschte sich in diesen Vermutungen nicht, ja sie wurden noch übertroffen, als die Laibacher der Cillier Mannschaft in Schnelligkeit etwas vorlegten und dieselben sich nur mit Mühe dazufinden konnten. Cilli hat Abstoß, jedoch Laibach bemächtigt sich des Balles und im raschen Tempo, zur größten Ueberraschung der siegesfähigeren Cillier, geht es vor das heimische Tor, doch gelingt es unserem Torhüter, die gefährliche Situation zu klären. Jetzt beginnt ein offenes Spiel, Angriff auf Angriff folgt, endlich erzwingen sich die Cillier eine Ecke, welche in der 23. Minute in ein Tor verwandelt wird. Die Blaugelben greifen etwas schneidiger an, doch die gegnerische Verteidigung und insbesondere der ausgezeichnete Torhüter verstehen es, glänzend abzuwehren. Die erste Halbzeit wird mit 3:0 beendet. Bei Seitenwechsel sieht man die Laibacher noch frischer im Angriff und insbesondere die rechte Verbindung und der Zentrierer gaben sich die größte Mühe, wenigstens ein Ehrentor zu erzielen, doch gingen alle eingeleiteten Kombinationen mangels an Wettspielersfahrung zugrunde. Die Cillier konnten ihre Torzahl auf 6 erhöhen. Bei den Laibachern waren sehr schöne Einzelleistungen zu bemerken, wodurch die berechtigte Hoffnung entsteht, daß sie bei gutem Training bald einen ausgezeichneten Gegner abgeben werden. Das Spiel hatte einen guten Besuch aufzuweisen und wurde dasselbe in einwandfreier Weise von Herrn Dr. Walter Regri geleitet. Vorher spielte die Jungmannschaft des Vereines gegen den Deutschen Jugendbund und siegten die ersteren mit 6:0, Halbzeit 4:0.

Lebensrettung. Samstag fiel in der Nähe des Krankenhauses ein dreijähriges Kind in den hochangegeschwollenen Dürnbach. Der Kontorist der Stadtmühle, Herr Rudigier Capella, sprang ihm nach und rettete es glücklich aus den Fluten.

Slowenisches. In den „Freien Stimmen“ lesen wir: In Laibach wurde unlängst der Ferialkurs der Slovenska Solsta Matica geschlossen. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Frequentanten (durchwegs Lehrer und Lehrerinnen), ungefähr 60 an der Zahl, im Narodni dom zu einer Schlußfeier, die insofern für uns Interesse hat, als bei diesem Anlaß mitgeteilt wurde, daß Kärnten den größten Prozentsatz der Kursteilnehmer aufzuweisen hatte. Außerdem greifen wir aus dem Reigen der durchwegs in slowenisch-nationalem Geist gehaltenen Trinkprüche noch jenen des Fachlehrers Pilgram aus Wolfsberg heraus, der auf den engsten Zusammenschluß aller „südslawischen“ Lehrer toastierte. Pilgram ist Lehrer an der deutschen Bürgerschule in der reindeutschen Stadt Wolfsberg. Wir fragen nun, ob und wie lange es in Krain oder in Tschechien möglich wäre, daß ein deutsch-nationaler Lehrer, der sich als solcher sogar außer Landes betätigt, an einer rein slowenischen beziehungsweise tschechischen Schule geduldet werden würde? Dem deutschen Michel aber wird zugemutet, daß er Hälfern seines Volkes die Erziehung seiner Kinder anvertraut.

Seltenes Jagdergebnis. Man schreibt aus Schönstein: Das Haselhuhn auf den Ruf zur Strecke zu bringen, ist die Freude jedes Weidmannes. Herr Adolf Drel ging vorgestern diesem edlen Wilde nach und erlegte drei Stück, aber auch einen fünfbeinigen Hasen, der — vollkommen normal gebaut — von der linken Schulter einen fünften Fuß herunterhängen läßt. Er wurde einem Präparator übergeben.

Ein erkannter Räuber. Aus Sonobitz wird unter dem 23. d. gemeldet: Gestern wurden die drei in Fiume verhafteten Räuber Anton Svetozar, Alois Bogovic und Thomas Plazibat beim hiesigen Gerichte dem Baron Baj gegenübergestellt. Wie bekannt, wurde Baron Baj in Luffinpiccolo im Frühjahr 1912 von drei Räubern in seiner Villa mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, seine Geldbörse mit dem Inhalt von 500 Kronen auszufolgen. Baron Baj hat nun in Alois Bogovic jenen Verbrecher erkannt, der ihn mit dem Revolver bedrohte.

Ein roher Sohn. Der Wagnermeister Johann Steblovnik in Riez geriet mit seinem Sohne Johann, der Handelsangestellter ist, wegen des Verkaufes eines Wagens in Streit. Johann packte den Vater, warf ihn zu Boden und wollte ihn mit einem Hammer mißhandeln. Als ihm aber der Vater den Hammer entriß, sagte er den Vater um die Mütze und trug ihn in die Werkstätte, wo er ihn wieder zu Boden warf und mit den Fäusten auf ihn los schlug. Gegen den rohen Sohn wurde die Strafanzeige erstattet.

Böse Menschen haben keine Lieder.

Aus Mann wird geschrieben: Am 18. d. ging der Besitzersohn Franz Voglez in Begleitung zweier anderer Burschen von einem Gasthause in Sela nach Hause. Auf dem Wege begegneten sie dem Besitzersohn Martin Petelinc, der singend seines Weges zog. Die drei Burschen verboten ihm das Singen, und als er ihrem Wunsche nicht nachkam, überfielen sie ihn mit Messern und Prügeln und stachen und hieben solange auf ihn los, bis Petelinc tödlich verletzt liegen blieb. Außer mehreren lebensgefährlichen Stich- und Hiebwunden am Kopfe und an der Brust erlitt der Ueberfallene mehrere Knochenbrüche. Er mußte von der Ueberfallstelle sogleich in das Krankenhaus übergeführt werden. Voglez wurde am nächsten Tage verhaftet, die beiden anderen Koflinge werden noch gesucht.

Das Verbot kurzer Schußwaffen.

Am 1. Oktober sollte das Verbot der kurzen Schußwaffen in Kraft treten. Die vom Verband der Waffenhändler eingeleiteten Schritte dürften nun eine Hinausschiebung der Einführungsfrist der neuen Vorschriften zur Folge haben. Minister des Innern Baron Heinold hat jedoch einer Interessentendeputation mitgeteilt, daß die Aufhebung des Erlasses ausgeschlossen sei.

Beim Fensterln. Der Besitzersohn Franz Golob in Zabukovje bei Lichtenwald verfolgte die Besitzerstochter Amalia Grabic schon seit längerer Zeit mit Liebesanträgen, wurde aber von dem Mädchen nicht erhört. Am 18. d. begab er sich zum Hause ihres Vaters, um zu fensterln. Er klopfte aber an unrichtige Fenster, und anstatt des Mädchens erschien dessen Vater mit einem Prügel, der sogleich auf den Verehrer der Tochter niederfauste. Dadurch in Zorn veretzt, zertrümmerte Golob die Fensterscheiben und eröffnete darnach einen Steinhagel in die Wohnung des Grabic, der, da sowohl seine Sicherheit und die seiner Familie aufs ärgste bedroht war, flüchten mußte. Gegen den gewalttätigen Verehrer seiner Tochter erstattete der Vater die Strafanzeige.

Grobelno. (Tod eines ehemaligen Grazer Gemeinderates.) In St. Veit bei Grobelno ist der gewesene Buchdrucker Florian Dröfler an einem Blutsturze gestorben; die Leiche wurde nach Graz gebracht. Der Tote war einer der ersten sozialdemokratischen Gemeinderäte von Graz.

Schönstein. (Ein Freund und Förderer unserer Freiwilligen Feuerwehr.) Der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ist in dem Gutsbesitzer von Gutenbüchel bei Schönstein, Freiherrn von Häbler, ein Freund und Förderer entstanden, der, ohne viel herumzuzfragen, ihr eine beträchtliche Länge von Spritzschläuchen zukommen ließ. Bald darauf erwies er seine Freigebigkeit durch Zuwendung einer größeren Anzahl Feuerwehrhelme und auch jüngst, sogar auf seiner Winterreise ins Ausland, gedachte er dieser Feuerwehr, indem er sie mit einer Sendung von 30 Stück aus dem besten haltbaren Stoff eigens bestellten Mänteln überraschte. Für seine wirklich seltene Freigebigkeit, für die Zuwendung des Notwendigen und Nützlichen fühlt sich nun die Freiwillige Feuerwehr von Schönstein dem edlen Geber, Herrn Baron v. Häbler, zu größtem, innigstem Dank verpflichtet, indem sie den Wunsch auszuspochen nicht unterlassen kann, daß dieser edle Mann anderweitig auch Nachahmer finden möge.

Windischgraz. (Sängerbesuch.) Am 28. d. wird der Männergesangverein Eisentappel der Windischgrazer Liedertafel einen Besuch abstatten und findet aus diesem Anlasse am genannten Tage im Gasthof zur Post eine gemeinsame Liedertafel unter gefälliger Mitwirkung des Salonorchesters des Windischgrazer Musikklubs statt. Am darauffolgenden Tag vereinigen sich die Sänger mit ihren Freunden zu einem Frühshoppen im Gasthose Sandwirl.

Steinbrücker Schützenklub. (Generalversammlung.) Am 20. d. fand in den Räumen der Südbahnrestauration die ordentliche Generalversammlung statt. Südbahnassistent Herr Adolf Harbich als Stellvertreter des verabschiedeten Schützenmeisters, eröffnete die Versammlung mit einem begeisterten Schützenheil, hieß die Anwesenden als auch die Schützenbrüder von Cilli und Hraštinnig herzlichst willkommen. Herr Harbich erstattete einen reichhaltigen Bericht über das verlossene Vereinsjahr 1911/12, in welchem 22 Schießabende, sowie ein Königschießen abgehalten wurde, bei welchem letzterem Heizhauschef Herr Josef Lauter sich die Königswürde errang und derselbe auch zum Königschützen proklamiert wurde. Harbich gedachte auch der

strammen Mitarbeiter der Schützenbrüder Hraštinnig und Cilli's, welche sich stets in den Dienst der Schützenarbeit stellten; insbesondere gedachte er aber auch der treuen Sängerschar von Hraštinnig unter der bewährten Leitung ihres Sangwartes Herrn Bruno Diermayr, welche sich stets mit ganzer Aufopferung dem unterhaltenen Teile bei unseren Schützenabenden widmeten (Heilrufe) aber auch allen Anderen sei für ihre Mitarbeit Dank gesagt. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde einstimmig der dermalige Monatsbeitrag festgehalten. Zu Punkt 2, Kassagebarung, welche ein sehr befriedigendes Resultat ergab, obwohl im vergangenen Jahre große Anforderungen gestellt wurden, kann der Verein mit einem bedeutenden Ueberschuß rechnen; dies ist der Verdienst des Zahlmeisters Harbich. Nach eingehender Bücherprüfung durch die Revisoren Herrn Somniz und Prelog, welche die Kassagebarung in geradezu musterhafter Ordnung und Genauigkeit fanden, wurde dem Kassier die Entlastung erteilt und demselben für seine mustergiltige Arbeit und Mühe allseits gedankt. Zu Punkt 3, die Wahl des neuen Schützenrates, ergab folgendes Resultat: Oberschützenmeister Südbahnassistent Adolf Harbich, Schützenmeister Südbahnadjunkt Hugo Kosler, Kassier Südbahnrestaurateur Adolf Pecnil, Schriftführer Buchhalter Adolf Prelog, Zeugwart Heizhauschef Josef Lauter, Schützenräte Buchhalter Bruno Diermayr und Dentist Emanuel Hoppe. Zu Punkt 4, Vorschlag: Festhalten an der alten Tradition des Steinbrücker Schützenklubs, alljährlich wieder ein Schützenkränzchen unter Mitwirkung einer Militärkapelle abzuhalten, wurde einstimmig angenommen. Zu Punkt 5, Allfälliges: Schützenbrüder Hoppe stellt den Antrag, der Schützenklub Steinbrück möge sich als korporatives Mitglied der Bürgerlichen Schützengesellschaft in Cilli mit einem Jahresbeitrage, welcher dem Ausschusse überlassen wird zu dotieren, anschließen. Angenommen. Ein zweiter Antrag dahingehend, den Mitgliedern zu gestatten, mit eigenen Gewehren schießen zu dürfen, bei gleicher Kaliberweite wie die Vereinsgewehre, wird ebenfalls zugestimmt; diesen Antrag dehnt Herr Lauter dahin aus, die dazu nötigen Munitionen vom Verein entnehmen zu wollen. Angenommen. Die Anträge Lauter und Harbich, betreffend einige Verbesserungen des Standes und Neueinrichtungen, wurden ebenfalls genehmigt. Auch wurde dem jüngsten Mitgliede, Herrn Franz Bollgruber für all sein charmantes Entgegenkommen vielfacher Art, besten Dank gesagt; desgleichen dem Schützenbrüder Südbahnrestaurateur Pecnil, welcher mit großer Aufopferung und Umsicht als Fachmann seines Amtes waltete, denn Küche und Keller waren wie stets, ausgezeichnet. Die Südbahngesellschaft kann sich schmeicheln, einen wirklich tüchtigen und umsichtigen Pächter zu besitzen.

Moderne Heiratswindler und ihre Opfer.

Im „Argus“-Verlag in Gofau erscheinen unter dem Pseudonym „Miris“ Broschüren, deren Zweck es ist, das Publikum vor Schwindlern aller Art zu warnen. Diese Schriften behandeln die verschiedenen Arten des Finanz- und Darlehensschwindels, des Kautionschwindels, des Heilmittelschwindels usw. Das neueste, uns vorliegende Heft behandelt den Heiratschwindel in seinen verschiedenen Formen und führt auch einige konkrete Fälle an, von welchen wir hier einige wiedergeben.

Ein „Großkaufmann“ aus Hamburg suchte eine kautionsfähige Filialleiterin für seine Gärtnerei und Samenhandlung. Das Versprechen „Heirat nicht ausgeschlossen“ lockte denn auch Unerfahrene ins Netz. Mit einem Päcklein Sämereien unterm Arm erschien der Prinzipal in der Wohnung der kautionsfähigen Dame, verabredete mit ihnen die Errichtung eines Zweiggeschäftes, verlangte eine Summe als Anzahlung für die Sämereien und verschwand dann auf Nimmerwiedersehen mit dem Gelde der Filialleiterin.

Ein „talentvoller schlanker Jüngling“ richtet an wohlwollende Frauenherzen die Anfrage, ob ihm jemand zur weiteren Ausbildung beihilflich sein wolle. Für ein Darlehen von 4000 Franken verspricht er „unverbrüchliche Treue, eheliche Verbindung und Rückzahlung“.

Ein anderer sucht „die Bekanntschaft mit friedliebender Tochter, die ihm 5000 Franken leihen soll, um seinen Viehstand zu vergrößern, da finanziell schwach“. Auch er stellt „spätere Heirat“ und glückliches Leben in Aussicht.

Ein „mit erstklassigem Diplom gekrönter Heilmagnetopath“ sucht gesunde oder kranke Frauen mit

ganz großem Vermögen, die „Liebe dazu hätten, sich in dieser Wissenschaft auszubilden“. Refrain natürlich: „spätere Heirat nicht ausgeschlossen“.

Eine gebildete Witwe wünscht gar 5000 Frk. zu „entleihen“; auch sie ist nicht abgeneigt, den Spender mit ihrer Hand zu beglücken.

Man sollte meinen, es läge auf der Hand, dem versprochenen Glück zu mißtrauen, und doch finden sich noch immer welche von denen, die nicht alle werden. Viele können auch nicht mit den sie kniffligen Fragen ins Reine kommen. Mit Stil und Grammatik liegen sie ohnedies im Streit, und so entstehen folgende Großstadtdokumente:

„Liebevoller Mann, strammer Künstler, 46 Jahre, wünscht sich mit braver Frau, Witwe oder Magd, wenn auch nicht schön, aber gut, mit etwas Vermögen, um mit ihr das Weite zu suchen und dort ein Geschäft zu gründen, zu verehelichen“.

Ein Feinmechaniker „wünscht Ehe und dann nach Amerika“. Ob der Mann mit oder ohne Frau durchzubrennen denkt, geht aus diesem wortfargen Inserat nicht hervor.

„Welches Fräulein hätte Lust, sich bei hohem Einkommen und fröhlichem Leben mit einem Künstler zu beteiligen?“ lautet eine weitere Rätselsfrage.

Eine deutsche Witwe sucht „soliden, vermögenden Mann, damit ihre größeren Kinder wieder einen lieben Vater bekommen“, und ein mitteiliger Jüngling „wünscht mit einer vermöglichen Dame, die durch Einfluß von Religion, Politik usw. schwer gelitten hat,“ bekannt zu werden.

Ein anderer schreibt „Bedingung: jung, gesund, guter Charakter und vermögend, alles andere Nebensache“.

„Junger Mann, 25 Jahre alt, abl. Abstammung, gesund und hübsch, kräftig gebaut, Universitätsbildung, guter Sportsmann, musikalisch und naturliebend, vielgereist, zurzeit im Auslande, wünscht Heirat mit einer echt mütterhaften, das Land liebenden Dame, welche geneigt wäre, das Kapital zur Errichtung einer Plantage, die an der Meeresküste einer schönen Trozinsel gelegen ist, zu geben. Strenge Diskretion zugesichert.“

Im September vorigen Jahres las man in einer deutschen Zeitung ein Inserat:

Farmer, ursprünglich aus Süddeutschland und zurzeit auf einer Reise durch die alte Heimat, sucht eine Tochter aus guter Familie, um sie als Frau in sein reiches Besitztum im fernen Westen heimzuführen. Offerte richte man vertrauensvoll unter „Fernes Glück“ an . . .

Die Auswanderungslust vieler Schönen muß eine ungeahnt große gewesen sein. Der junge Farmer besuchte nach vorheriger Korrespondenz einige seiner stillen Lieben, ließ sich flott bewirten und ergatterte gleich beim ersten Bräutchen etliche hundert Mark, die ihm beim Besuche einer zweiten Aspirantin den Anstrich eines kleinen Krösus aus dem fernen Westen liehen. Nach etlichen Tagen war auch die Verlobung und ein neuer Pump gefolgt und . . . Roß und Reiter sah man niemals wieder!

Bis den Leuten die Augen aufgingen, waren weitere Opfer geprellt und weitere Summen in die Taschen des immer frecher gewordenen Gauners geflossen, die ihm schließlich — als ihm der Boden seiner Heirat zu heiß geworden — das nötige Kleingeld boten, um tatsächlich unter die Farmer des fernen Westens zu gehen. Nachforschungen, die allerdings viel zu spät einsetzten, ergaben, daß der heiratlustige Farmer ein Schustergeselle aus Süddeutschland gewesen, der zuerst wohl mehr aus Uebermut den Spaß des angeführten Inserates sich geleistet und den der verblüffende Erfolg seines Sumpfanges spontan auf den Weg des Verbrechens trieb.

In einem Kurhause in der Schweiz kam eines Tages ein junger Mann mit wenig Habseligkeiten an. Der Zufall wollte es, daß im betreffenden Hotel an zehn junge Damen anwesend waren, voll Lebenslust und Lebensfreude. Zu ihrer Gesellschaft und Unterhaltung stand bisher nur ein älterer, pensionierter Beamter zur zeitweisen Verfügung. Der neue Gast überblickte rasch die Situation und ehe zwei Tage verflossen waren, galt er als der erklärte Liebling des Kurhauses und seiner weiblichen Gäste. Das mochte ihm gefallen. Wer wollte es ihm verargen. Man tanzte und spielte, flirtete und als dem jungen Liebhaber der Atem ausging und die wenigen Monaten daraufgegangen waren, fand er willige Herzen und freudig spendende Hände zu weiterem Flirt. Ganz im Stillen konnte der Herr drei Verlobungen feiern und dreimal einige Mötlein erhaschen — dann folgte unter Seufzern und Schwüren heiliger Liebe die Abreise und später die Erkenntnis der

Geprellten. Lange nach des Sommers letzte Rose erst erfährt man, daß der junge Fant in der Absicht hergekommen war, eine Stelle als Hausknecht nachzusuchen.

Die schlimmste Kategorie des Heiratschwindels ist die bisher angeführte jedoch nicht; es gibt noch eine andere Art, welche viel unheilvolleres Unglück mit sich führt, als den Verlust einer kleineren oder größeren Summe Geldes.

Wenn die einen auf der offenen und ausgesprochenen Jagd nach einer Aussteuer, einer größeren oder kleineren Mitgift eine Ehe wirklich oder nur scheinbar eingegangen wünschen, so geht ihnen schlimmstenfalls nur ein Häuflein Geld verloren. Diese Aussteuerjäger sind damit befriedigt, sie haben ihr Ziel ganz oder teilweise erreicht und die Opfer verlieren meist nur einen Teil ihrer zeitlichen Habe. Ja, es kommt schließlich einmal vor, daß aus bösem Willen Gutes wird.

Aber viel gewaltiger und in seinen Folgen unermesslicher ist der Schaden, den jene Heiratschwindler verursachen, die lediglich darauf ausgehen, junge Mädchen unter dem Deckmantel des Eheversprechens an sich zu locken, um sie hernach an öffentlichen Häusern zu verkaufen.

Die berüchtigsten Höhlen der Welt haben ihre Kommissäre, die ihnen stets wieder junge Mädchen zuführen. Sie zahlen für jedes Opfer, das sie einbringen, eine beträchtlich hohe Summe, je nach dem Alter und der Schönheit des Opfers selbst. So werden denn in aller Welt solche unglückliche Opfer gesucht, umgarnet und fortgeschleppt ins Verderben. Ahnungslos folgen sie dahin, im Wahne, einem fernem, häuslich reinen Glück entgegenzufahren.

Bücher voll Glends sind darüber geschrieben worden; die Polizeiakten der ganzen Welt enthalten keine ergreifenderen Dramen als die durch solche

Sklavenjäger hervorgerufenen Entführungsgeschichten. Die Zeitungen erlassen Mahnungen, Warnungen jahraus und jahrein; Vereine, Verbände der Edelsten mühen sich, diesen schlimmsten Verbrechern das Handwerk zu legen. Umsonst — es gibt immer neue Opfer Jahr um Jahr.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Ein neues Drama. Rudolf Bernreiter arbeitet zurzeit an einem Drama, dessen Quintessenz der völkische Kampf in Untersteiermark ist. Es betitelt sich: „Das ewige Lied“. — Vor kurzem beendete er einen völkischen Einakter: „O du mein Volk“. Ein Akt in Versen. Seine bisher verfaßten Dramen erscheinen demnächst im Buchverlag.

„Der Oesterreichische Kaufmann“, illustriertes Fachblatt für geschäftlichen Erfolg. 28. Jahrgang. Verlag: Robert Austerlitz-Prag, Elisabethstraße 24. Heft 19 enthält: Fortschritt im Geschäftsleben von R. Austerlitz, Kall von Prof. Fritz Reuter. Das neuzeitliche Lebensmittelgeschäft von Eder-Würchen, Vorschriften für Handlungsreisende in aller Welt, Ausstellungen, Schaufenstergestaltung, Zehn Gebote für Inserenten und vieles Andere. Preis per Quartal 2 Kronen.

Gedenkfest des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Saxlehner's
Hunyadi János
Natürliches Bitterwasser.
Das altbewährte Abführmittel.

Ich wette, Sie haben auch nicht die Zeit

sich ins Bett zu legen, wenn Sie Halbschmerzen haben oder wenn ein Katarrh Sie quält. Machen Sie's also wie ich: Spüre ich auch nur die geringste Beschwerde, dann nehme ich sofort Jays achte Suedener Mineral-Pastillen nach Vorschrift. Die haben mir noch immer geholfen und ich habe nicht eine Stunde aus dem Geschäft bleiben müssen. Seit ich die kleinen Dinger bei mir trage. Lassen Sie sich raten und machen Sie's ebenso! Sie werden's gewiß nicht bereuen. Die Schachtel kostet nur Kr. 1.25, achten Sie aber, daß Sie keine Nachahmung erhalten.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weissen Teints keine bessere Seite existiert als die weltbekannte Stedenpferd-Lilienmilchseife, Marke Stedenpferd, von Bergmann & Co., Leichen a/E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weicher Damenbände; in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ☉ ☉ Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter ☉ Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ☉

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

☛ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ☛

JOSEF KÖNIG, CILLI

Nürnberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-, Taschner-, Kurz- und Wirkwarenlager

En gros.

En detail.

Schultaschen, Bücherträger, Turnschuhe, Galoschen.

Grosse Auswahl in Hausschuhen, Markt-Netze, Taschen.

Elektr. Taschenfeuerzeuge, Elektr. Taschenlampen komplett von K 1-50 aufwärts.

Bereinsbuchdruckerei

„Geleja“



≡ Druckaufträge ≡
in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

Postsparkasse-Rechnung 86.900

Inseratenaufträge
für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

◆ Fernruf Nr. 21 ◆

Geschäftsstelle: Cilli  Rathausgasse Nr. 5

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baumgrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse vom 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mitt gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber-siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tächern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Albine Jaschke gibt die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau

Karoline Jaschke

Damenkleidmacheerin

welche Dienstag den 24. September 1912 um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr früh nach langem schweren Leiden versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 49. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Donnerstag den 26. September 1912 um 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes feierlichst eingesegnet und hierauf zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 27. September 1912 um 8 Uhr früh in der Pfarrkirche gelesen.

Cilli, am 24. September 1912.

18848

Z. 45
24. IX. 1912

Kundmachung

betreffend die Einschreibung in die gewerbliche Fortbildungsschule in Cilli.

Die Einschreibung der Lehrlinge und der jugendlichen Hilfsarbeiter für die obbezeichnete Schule findet Sonntag den 29. September 1912 in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags statt; und zwar im alten Knaben-volksschulgebäude (Schulgasse).

Diejenigen Lehrlinge, welche im vergangenen Jahre die gewerbliche Fortbildungsschule in Cilli besucht haben, erscheinen zur Einschreibung mit dem letzten Ausweise.

Neueintretende Lehrlinge haben das Abgangs- oder Entlassungszeugnis der Volksschule mitzubringen.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am Dienstag den 1. Oktober 1912.

Für den Ausschuss der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule in Cilli

Der Vorsitzende:

Dr. H. v. Jabornegg.

Emil Brandeis

Hopfen-Kommissions-Geschäft

Nürnberg

Städtische Hopfenhalle Nr. 6

empfiehlt sich

zum Verkauf von Hopfen zum höchstmöglichen Tagespreis.

Reelle Bedienung.

Kulante Bedingungen.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 16. bis 22. September 1912 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										Eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Seiegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Seiegen	Bidlein
Butschel Jakob	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Friedrich Johann	—	1	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	1	3	—	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	170	—	—	—	—
Knes	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	2	—	4	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leistschel Jakob	—	3	1	—	7	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	—	7	—	—	17	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	9	—	—
Reisner Josef	—	—	3	—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	59	—	—	—	—
Sellat Franz	—	3	—	—	4	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umegg Rudolf	—	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	1	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bustel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirth	—	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. v. von der hoh. k.k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarteten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse
Franz Dolene
Lafäsbach, Bahnhofstrasse 41.

Warnung!

Ich erkläre hiemit, dass mein Sohn August Vodopituz kein Recht hat für mich Geld einzukassieren und warne ich, ihm etwas zu borgen, da ich für seine Schulden nicht Zahler bin.
Adam Vodopituz, städt. Friedhofgärtner.

A I 160/12
26

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 23. September 1912, G.-Z. A I 160/12, gelangen am 28. September 1912, vormittags 10 Uhr in Cilli, Rathausgasse 3, 1. Stock zur freiwilligen Versteigerung: Wohnungs- und Kanzleinrichtungsgegenstände, sowie eine alte Schreibmaschine etc. etc.

Die Gegenstände können am 28. September 1912 in der Zeit zwischen 1/2 10—10 Uhr vormittags in Cilli, Rathausgasse 3 besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Cilli, Abteilung I, am 23. September 1912.

Tüchtige

Verkäuferin

der deutschen u. slowenischen Sprache mächtig, wird mit 1. November für eine Gemischwaren-Handlung in der Nähe von Cilli aufgenommen. Offerte unter „400“ postlagernd, Cilli.

Freundliche Mansard-Wohnung

3 kleine Zimmer, Küche, Vorzimmer, Kammern, grosser Balkon, Wasserleitung, Gartenbenützung, an ruhige Partei ab 1. Oktober oder früher abzugeben. Zins 38 Kronen monatlich. Anfrage am Falkenturm.

Junger Mann kann sich zum

Chauffeur

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später. Automobilwerk Lauer, G. m. b. H., Merseburg a. S.

Zu vermieten

nett möbl. Zimmer

auf der Insel mit herrlicher Aussicht. Anfrage an die Verwaltung des Blattes. A

Unterricht

in Theorie und Harmonielehre, Klavier, Harmonium und Orgel wird erteilt. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. J

Deutsches Haus (Kleiner Saal)

Mittwoch den 25. September, abends halb 9 Uhr

KONZERT der Cillier Musikvereinskappelle.

VARIETE-ABEND

Ho fkünstler Svengali, Telepathische Wunder
Wunderkind Ena du Prél, das Geisterphänomen
Rudolf Bock, Deutscher Rezipitator
Little Helene, Vortragskünstlerin
Cecil St. Germain, Humoristischer Zauberer
Fred Gaudi, Bauchredner

Entree 1 K. (Gedekte Tische.)

Reserviert 1 K 50 h.

Offertausschreibung.

Beim 2. Bataillon des k. k. Landwehr-Infanterie-Regiments Marburg Nr. 26 in Cilli gelangt die Lieferung von

190 Meterzentner Hafer

auf die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1913 zur Vergebung. Die Lieferungsbedingungen können täglich von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittag bei der Proviantur des Bataillons eingesehen werden.

Offerte sind versiegelt und gestempelt bis längstens

4. Oktober 1912

10 Uhr vormittags, der Verhandlungskommission (Landwehrkaserne, Zimmer Nr. 15) zu überreichen.

K. k. Landwehrstationskommando Cilli.

Der Meistersinger . . .

Willst gut Du geh'n elastisch sein,
Und fällt Dir gar kein Mittel ein;
Am Baume pfeift's schon jeder Spatz:
„Trag



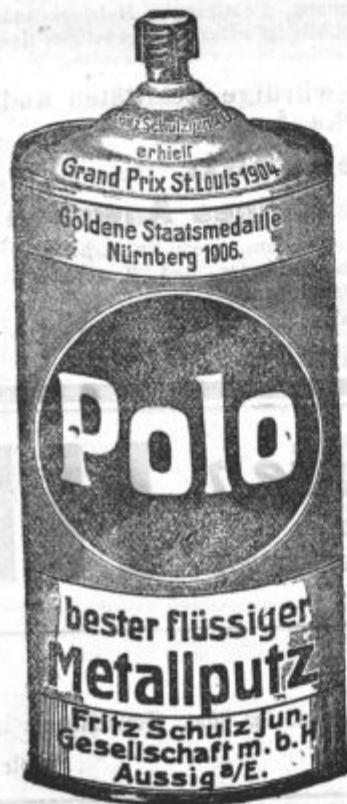
PALMA

Kautschuk-Schuhabsatz.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Abgetragene Kleider und Schuhe

werden zu besten Preisen gekauft in der Trödlerei Adolf Kolenz, Herrengasse 27.



Junges Mädchen

welches noch nicht im Dienst war, zu alleinstehender Dame für leichte Hausarbeit gesucht. Ganze Verpflegung und kleiner Lohn. Gute Behandlung verbürgt. Anträge zu richten an Frau M. Fleischmann, Agram, Berislavici-gasse 12.

Gefunden

wurde in Wöllan am 22. d. M. ein photographischer Apparat (Kodak). Abzuholen bei Anton Supantschitsch, Cilli, Schulgasse 11.



Trifailer

Stück-, Mittel- u. Würfel-

Kohle

ist billigst zu haben bei F. Pellé's Wtw. Cilli, Grazer-gasse.

Pensionierter Lehrer erteilt

Unterricht

in Volks- und Bürgerschulgegenständen. Näheres sagt die Verwaltung des Blattes. 18824

Zu vermieten

ab 1. Oktober im Hause Grazerstrasse 31, vollständig neu hergerichtet: eine Wohnung mit 5 allenfalls 6 Zimmern samt Zugehör und eine Wohnung mit 4 Zimmern samt Zugehör. Ab 1. November zwei Geschäftslokale und eine ebenerdige Hofwohnung. 18823

Eine schöne lichte Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer, Wasserleitung, ist zu vermieten. Anzufragen Rathausgasse Nr. 5.

Wildkastanien- und Futter-Eicheln

kauft in Waggonladungen zu höchsten Preisen. Ludwig Grünhut, Graz.

Aktienkapital: K 65,000,000.—

Reserven: K 17,000,000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Durchführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.
Übernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitskassenschränken (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-korrent oder auf Einlags-sücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Filialen in Reichenberg, Gablons, Saaz, Olmütz Bielitz Jägerndorf, Troppan, Rumburg, Brünn Liss, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Könginshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braana.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.